

Wie schnell und wie oft kommt es zu Konflikten im zwischenmenschlichen Miteinander? Es ist eigentlich nicht zu vermeiden. Meist geht es nur um Kleinigkeiten. Trotzdem eskaliert ein Konflikt nicht selten zu einem Streit, und es kann zu gegenseitigen Verletzungen kommen. Das alles bindet viel Zeit, Kraft und Energie. Der innere Friede ist dahin, ein für alle Beteiligten unschöner Zustand. Jesus Christus lehrt, den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Er fordert in der Bergpredigt sogar dazu auf, die Feinde zu lieben. Was können wir daraus für die Lösung von Konflikten lernen? Zunächst bedarf es eines Wohlwollens gegenüber dem Nächsten. Das bedeutet, erst einmal,

davon auszugehen, dass er oder sie gute Absichten hegt oder zumindest nichts Böses im Schilde führt. Vielleicht tragen auch persönliche Probleme oder Sorgen zum Entstehen von Konflikten bei? Dieser erste Schritt „Wohlwollen“ kann schon schwer fallen, ist aber der Mühe, der inneren Überwindung wert. Dann folgt daraus, gleichsam als zweiter Schritt, das Bemühen, den Nächsten zu verstehen, sich in ihn oder sie hineinzudenken.

Gutes tun

Dazu bedarf es des offenen Gesprächs, der von ehrlichem Interesse geprägten Nachfrage. Wenn es dazu kommt, vielleicht

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

auch mit Hilfe von dritter Seite, ist schon viel geschafft. Und wenn schließlich ein Kompromiss, ein Ergebnis gefunden ist oder eine dazu berufene Instanz eine Entscheidung getroffen hat, sollte man in einem dritten Schritt damit auch abschließen können und den Konflikt nicht

ständig wieder neu beleben. Zeit, Kraft und Energie können dann für schöne und Freude bringende Dinge genutzt werden. Zum Beispiel forderte Paulus dazu auf, Gutes zu tun an jedermann. Auch wenn das Jahr 2011 schon einige Wochen alt ist, könnte „Gutes tun“ immer noch zu einem schönen Vorsatz für das Jahr werden, der mit viel Phantasie je nach den eigenen Möglichkeiten umgesetzt und ausgefüllt werden kann, auch

vor der eigenen Haustüre, in der eigenen Familie, in der Gemeinde, im Arbeitsumfeld. Jeder Mensch hat nur ein gewisses Zeitfenster zur Verfügung, um Gutes zu tun. Dies gilt es zu nutzen. Gutes tun bewirkt Freude, auch bei einem selbst. Hier lohnt es sich also, Zeit, Kraft und Energie zu investieren. Jedenfalls mehr, als zur Pflege von Konflikten. Ein Dichter formulierte einmal: „Kannst ein Lächeln du erneu'n, nur ein Kinderherz erfreu'n, halt nichts Gutes für zu klein; denn die Tage eilen hin ...“

▪ **Manfred Melchior**

*

Manfred Melchior ist Vorsteher der neuapostolischen Gemeinde in Oranienburg.